

**DAS HUMBOLDT-JAHR** Zur Eröffnung der Kosmos-Vorträge im Maxim Gorki Theater

## Ganz großes Publikum

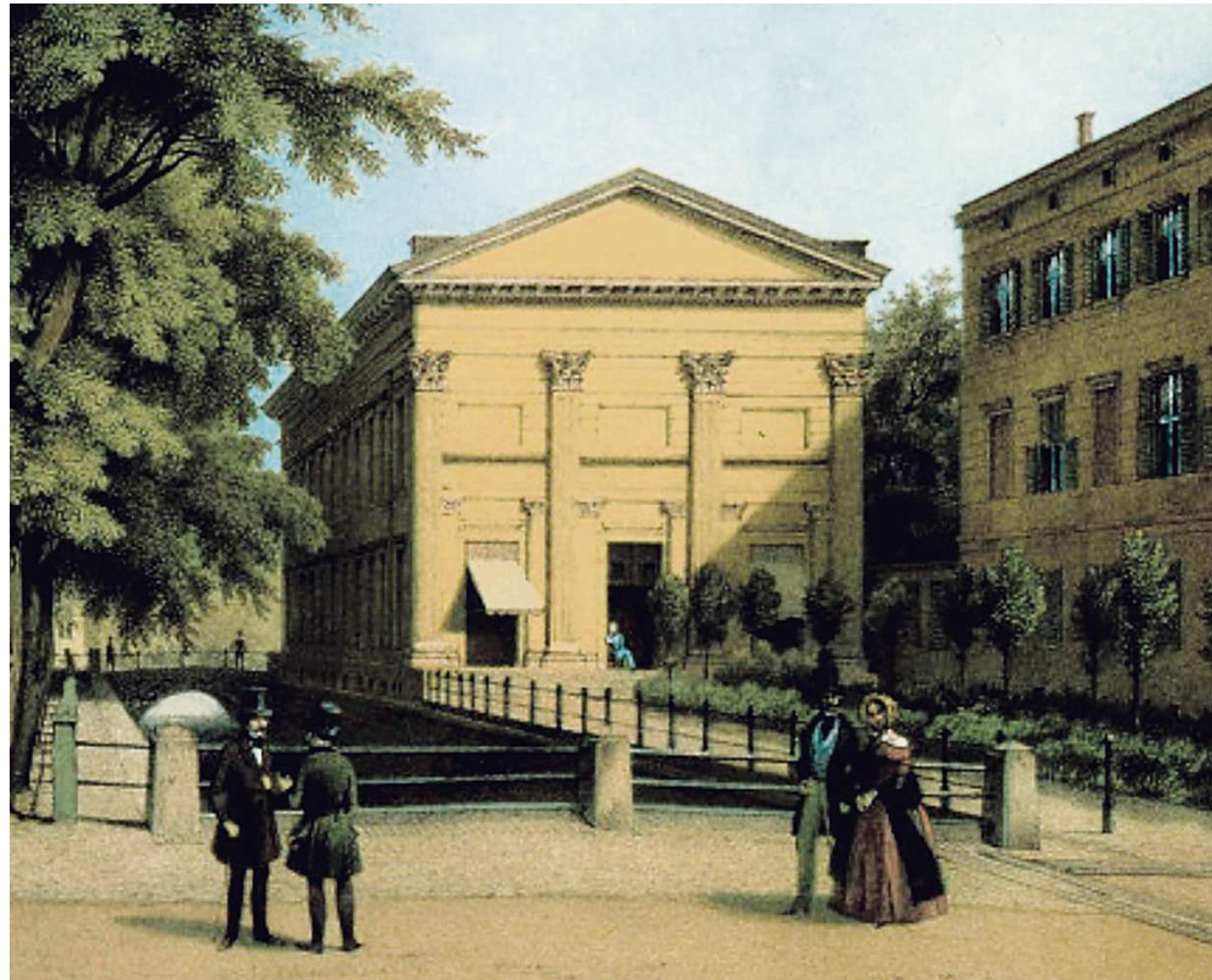
Was Humboldt in seinen Vorlesungen in der Singakademie gesagt hat, wissen wir durch eine einzige Nachschrift. Überraschung: Sie stammt von einer Frau

VON DOROTHEE NOLTE

Der Andrang ist riesig, die Stadt ist in Aufregung: Alexander von Humboldt wird sprechen! Bisher hat der große Gelehrte, der erst vor kurzem aus Paris nach Berlin zurückgekehrt ist, nur in der Universität Vorlesungen gehalten. Vor 400 Studenten hat er von seiner Amerikareise (1799-1804) berichtet, zweimal wöchentlich erklärt er ihnen die Naturphänomene dieser Welt, von den Sternen bis zu den Moosen. Nun wünscht sich die Berliner Gesellschaft eine Wiederholung dieser Vorträge „in einem geräumigeren Lokale“. Darum hat der berühmte Naturforscher die Singakademie neben der Universität gemietet und lädt am 6. Dezember 1827 zum ersten Mal das große Publikum ein. Die rund tausend Plätze sind heiß begehrt. Schwägerin Caroline von Humboldt verspricht ihrer „theuren Freundin“ Henriette Kohlrausch: „Ich will versuchen, Ihnen drei Billets für Alexanders Vorlesungen zu verschaffen.“

Zwischen Dezember 1827 und Ende März 1828 strömte immer donnerstags mittags ein gemischtes Publikum in das erst vor kurzem fertiggestellte Gebäude hinter der Neuen Wache. Wenn die Humboldt-Universität am heutigen Sonnabend im Maxim Gorki Theater, also im Gebäude der Singakademie, ihre Kosmos-Vorträge eröffnet (siehe Service-Seite links), dann erinnert sie damit an jene Kosmos-Vorlesungen Humboldts, die in die Wissenschaftsgeschichte eingegangen sind.

Insgesamt hat Humboldt 62 Vorlesungen an der Universität und 16 Vorträge in der Singakademie gehalten. Das Vortragen hatte Humboldt schon in seiner Pariser Zeit (1807-1827) in Salons und Instituten geübt, er war zeitgenössischen Berichten zufolge ein brillanter Redner. Was aber hat er gesagt? Er sprach frei, aus seiner Feder sind nur Gliederungspunkte und Stichwörter für die beiden Vortragsreihen erhalten. Wir können es also eigentlich nicht wissen – hätten nicht einige seiner Hörer mitgeschrieben und diese Mitschriften anschließend in eine lesbare Form, eine Rein- oder Nachschrift, gebracht. Es war üblich, derartige „Kolleghefte“ zu verfassen, die dann im



Fast wie heute. Humboldt hielt einen Teil seiner Kosmos-Vorlesungen in der Singakademie, jetzt Sitz des Maxim Gorki Theaters. Am heutigen Sonnabend wird dort die Vortragsreihe „Kosmos-Lesungen“ der Humboldt-Universität eröffnet.

Foto: Wikipedia Commons

Bekanntenkreis zirkulierten. Von den Universitätsvorlesungen sind neun Nachschriften erhalten, die im Projekt „Hidden Kosmos“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) und der Humboldt-Universität von 2014 bis 2016 ediert wurden.

Für die Singakademie dagegen ist nur eine einzige Nachschrift bekannt. Sie lagert in der Staatsbibliothek, 162 Seiten,

81 Blatt, sorgfältig in einen prächtigen roten Einband gebunden, ohne Autornamen. Ein anonymes Werk also, so glaubte man bisher. Doch nun können Forscher mit einer Überraschung aufwarten: Die Nachschrift stammt von eben jener Henriette Kohlrausch, die ihr Billet Caroline von Humboldt zu verdanken hatte.

Christian Thomas, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Akademienvorhaben „Ale-

xander von Humboldt auf Reisen“ der BBAW, und Christian Kassung, Professor für Kulturtechniken und Wissensgeschichte an der Humboldt-Universität, sind eher per Zufall auf die Spur Henriette Kohlrauschs gekommen. Von der Originalnachschrift, so erzählen sie, seien zwei Abschriften bekannt. Ein Sammler aus Norwegen, der vor Jahren eine davon ersteigert hatte, habe ihnen

Scans geschickt. Auf der Titelseite stand: „Abschrift des Hefes der Frau Geheimrätin Kohlrausch“. Christian Thomas verglich die Handschrift des Originals mit Briefen Kohlrauschs, und ja, die Schrift stimmte überein. Was wir über Humboldts Vorlesungen in der Singakademie wissen, wissen wir also durch die Arbeit einer Frau.

Und diese Arbeit war höchst anspruchsvoll. „Sie musste genau zuhören, verstehen, das Gesagte in stark verkürzter Form niederschreiben – wir wissen nicht, mit welcher stenografischen Methode – und anschließend aus ihren Stichpunkten einen eigenen, zusammenhängenden Text verfassen“, erklärt Christian Kassung. „Sie schreibt detailliert auf dem Stand der damaligen wissenschaftlichen Erkenntnisse.“

Henriette Kohlrausch (1781-1842) war also ganz offensichtlich eine hochgebildete Frau. Die Tochter des Geheimen Finanzrats Johann Wilhelm Eichmann und seiner Frau

Male Eichmann heiratete 1815 den Mediziner Heinrich Kohlrausch, der zuvor Wilhelm und Caroline von Humboldt als Leibarzt in Rom gedient hatte, daher die enge Verbindung zur Familie Humboldt. Zum Zeitpunkt der Kosmos-Vorlesungen war Heinrich Kohlrausch bereits verstorben, seine Witwe lebte nach seinem Tod noch einige Zeit in Berlin, dann als Gesellschaftsdame der Königin von Hannover. Zu Lebzeiten war sie eine bekannte Frau. Ihr Cousin schrieb über sie, ihre „Kenntnisse in den Naturwissenschaften, namentlich in der Botanik, waren selbst von Sachkennern anerkannt“. Der Botaniker Karl Sigismund Kunth, der Humboldts pflanzliche Mitbringel aus Amerika auswerte, benannte sogar eine ganze Pflanzengruppe nach ihr: „Kohlrauschia“.

Für Christian Kassung sind die Nachschriften vor allem interessant, weil sie

Aufschlüsse über die Entstehung und Popularisierung von Wissen und über neue Formen von Autorschaft geben. „Die Praxis des Mitschreibens war ein kreativer Prozess in einem Netzwerk von Akteuren“, sagt er. Man diskutierte über die Texte, reichte sie weiter – das Bürgertum zeigte auf diese Weise seinen Anspruch, an Bildung teilzuhaben. Humboldt selbst hat übrigens keine der Nachschriften autorisiert. „Nichts ist widerwärtiger, als publiziert zu sehen, was ein Gemisch von Gehörtem und Selbstgesetztem ist“,

schrrieb er zwei Jahre vor seinem Tod, bezogen auf Kolleghefte allgemein.

Dass ein gemischtes Publikum gehörte, war ihm allerdings wichtig. In einem Brief schrieb er später, „vom Maurermeister bis zum König“ seien alle Schichten in der Singakademie vertreten gewesen. Christian Thomas bezweifelt das: „Ob ein Maurermeister donnerstags mittags Zeit hatte?“ Er glaubt, dass die Mischung des Pu-

blikums sich eher auf die Anwesenheit von Frauen bezog. Während an der Universität nur Männer zugelassen waren, stellten Frauen in der Singakademie – ähnlich wie bei Privatvorlesungen in Salons – einen wichtigen Teil des Publikums. Und offensichtlich kamen viele aus echtem wissenschaftlichem Interesse, auch wenn manche Herren das anzweifeln und glaubten, über das weibliche Publikum spotten zu müssen.

Dass Henriette Kohlrauschs Nachschrift, herausgegeben von Christian Kassung und Christian Thomas, jetzt als Buch erscheinen wird, ist insofern eine späte Genugtuung. Das Buch wird voraussichtlich im August veröffentlicht (Insel Verlag), es wird erstmalig den zuverlässigen Text der 16 Vorträge präsentieren – und Henriette Kohlrauschs Name wird zusammen mit dem Alexander von Humboldts auf dem Titelblatt stehen.



Foto: Staatsbibliothek, Berlin/Heinz 1906

**Henriette Kohlrauschs besonderes Interesse galt der Botanik**

### AUS DER 7. KOSMOS-VORLESUNG AM 24. JANUAR 1828

#### „Gleichsam wie der bildende Künstler“

„Wenn bei der Betrachtung des Naturbildes, welches ich aufzustellen versuche, wir uns heute mit einer Ansicht des Oceans beschäftigt haben werden, wenn ich die Vertheilung der Continente, und den Einfluß derselben, sowie den der Strömungen im Luftmeere, auf die Klimatologie erläutert habe, so bleibt mir noch übrig auf die Geographie der Pflanzen, und die Vertheilung der Thiere hinzuweisen, um hieran die Bemerkungen über die Verschieden-

heit der Menschenrassen anzuschließen.“

Von den äußersten Nebelflecken bis zur ersten Spur der Vegetation, die in dem sogenannten rothen Schnee erkannt worden ist, werde ich somit eine Uebersicht der Gesamtheit des Geschaffenen gegeben haben; eine Aufgabe, die mit einiger Vollständigkeit zu lösen, in so kurzer Zeit, meine Absicht unmöglich seyn konnte.

Den allgemeinen Umriß jener großen Erscheinungen werde ich hierauf in einzelnen Theilen mehr auszumalen und zu erläutern versuchen, gleichsam wie der bildende Künstler auf einzelne Studien zu einem größeren Werke mehr Ausführlichkeit und Genauigkeit wendet.

Mein Zweck wird erreicht seyn, wenn es mir gelungen ist, einer achtbaren Versammlung, deren Interesse für meine Bestrebungen ein ehrendes Zeugniß

ablegt, für den Standpunkt der Kultur in dieser Hauptstadt, das Wesentliche einer wissenschaftlichen Naturbetrachtung anzudeuten, indem ich die Einheit der Natur in ihren Erscheinungen vorzugsweise hervorzuheben mich bemühe.“

— Die Nachschrift der Kosmos-Vorträge von Henriette Kohlrausch ist im Deutschen Textarchiv abrufbar unter [www.deutschestextarchiv.de/nn\\_msgermqu2124\\_1827](http://www.deutschestextarchiv.de/nn_msgermqu2124_1827)

## Abenteuerlicher Alexander

Schöne Bücher: Andrea Wulf wagt sich in die Welt der Bilder, die Friedenauer Presse bringt Humboldts Tierleben heraus

Alexander von Humboldt, der die Schönheit der Natur pries, inspiriert heute zu schönen Büchern – zwei davon sind gerade erschienen, weitere, etwa zur Botanik, werden im Laufe des Jahres folgen.

Das überraschendste Buch ist sicherlich das neue Werk von Andrea Wulf, die mit ihrer Biografie „Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur“ im Jahr 2016 einen internationalen Bestseller landete. Sie wagt sich, ganz wie ihr Held, in eine neue Welt: die der Bilder. „Die Abenteuer des Alexander von Humboldt“ erzählt Humboldts Amerikareise (1799-1804) mit Illustrationen der jungen New Yorker Künstlerin Lillian Melcher, ein aufwendig gestalteter Band,

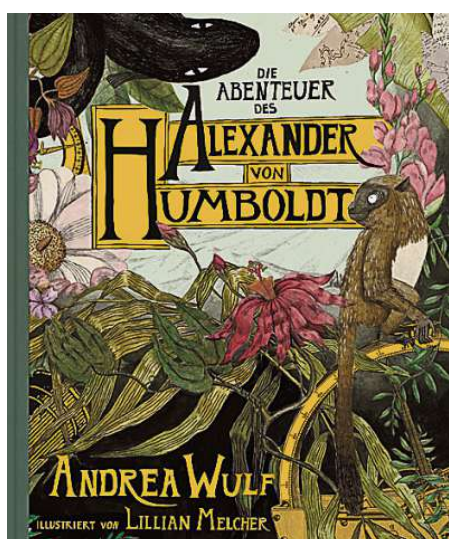
keine schnelle Zweitverwertung des Wulfschen Bestsellers. Bei der Buchpräsentation in der Staatsbibliothek sagte die in London lebende Historikerin: Der Anblick der Original-Reisetagebücher hier in der Staatsbibliothek, mit ihren Zeichnungen, Anmerkungen, aufgeklebten Zetteln habe in ihr den Wunsch erweckt, die Geschichte visuell umzusetzen, mit einem Ich-Erzähler Humboldt. Das Ergebnis ist verblüffend. Die Art, wie Lillian Melcher gleichzeitig verspielt, humorvoll und historisch korrekt die Dschungeltouren und Bergexpeditionen Humboldts und seiner Gefährten auf Papier bannt und dabei seine Tagebücher, Skizzen, Pflanzenproben collagenartig zu-

sammenfügt, ist für jüngere wie ältere Betrachter ein Vergnügen.

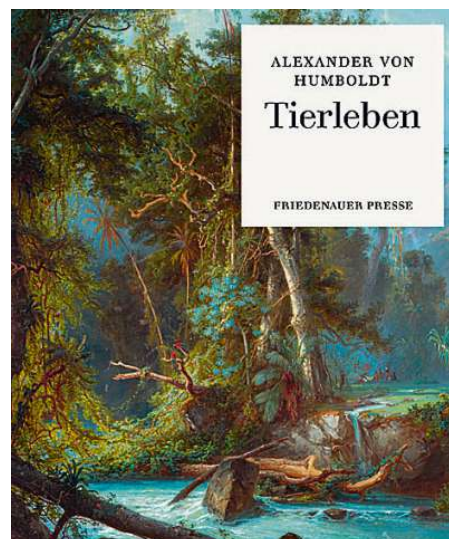
Andrea Wulf musste vieles nachrecherchieren, als sie das Buch mit Lillian Melcher erarbeitete. Denn in einer Biografie kann man schreiben „Die Indianer bemalten ihre Körper“, ohne zu wissen, in welchen Farben und mit welchen Mustern sie das taten. Eine Zeichnerin dagegen muss sich entscheiden: rot, grün, braun? Flächig, eckig, blumig? So detailversessen zeigte sich die Künstlerin, dass sie sogar den Schimmel auf Papier, den Alexander erwähnt, nachzüchtete. Die Dialoge der Figuren basieren auf den Tagebuchaufzeichnungen, sind aber fiktiv und erhalten dadurch einen frischen Ton.

Wer Humboldt im Original lesen möchte, erlebt auch in dem neuen Buch „Tierleben“ Lese- und Sehvergnügen: Die Schweizer Literaturwissenschaftlerin Sarah Bärtschi hat erstmals seine Texte und Bilder über die Tierwelt Südamerikas zusammengestellt und ein Nachwort über die Bedeutung der zoologischen Schriften Humboldts verfasst. Er erforschte Tiere eher zufällig, wie sie ihm gerade begegneten. Aber ob Zitteraale, Löwenaffen, Jaguare oder Moskitos: Wie Humboldt schreibt und zeichnet, das ist einfach nur – schön. DOROTHEE NOLTE

— Andrea Wulf, Lillian Melcher: Die Abenteuer des Alexander von Humboldt. C. Bertelsmann Verlag, München. Hardcover, 282 Seiten, 28 Euro. Alexander von Humboldt: Tierleben. Herausgegeben und mit einem Nachwort von Sarah Bärtschi. Friedenauer Presse, Berlin, 124 Seiten, 24 Euro.



Der Dschungel lockt. Farbenprächtig, opulent, verführerisch: So präsentieren sich zwei neue Bücher zu Humboldts Südamerikareise.



Fotos: C. Bertelsmann, Friedenauer Presse

ANZEIGE



**250 Humboldt**

[www.humboldt-heute.de](http://www.humboldt-heute.de)

→ **Die Seite zum Humboldt-Jahr.**

Das Geheimnis eines ewigen Idols.



MACHEN SIE MIT



**Laden Sie Ihr Video oder Foto hoch** und erzählen Sie uns, was Humboldt heute für Sie bedeutet.



**Alexander von Humboldt**  
Stiftung/Foundation